Er prägte die Kanti Baden: Der frühere Rektor Guido Bächli ist tot

Seine Ruhe lag im Geiste, seine Stärke im vielfältigen Wirken: Erinnerungen an Guido Bächli, der im Juni 96-jährig verstorben ist.

Roman Huber

Eine besondere Persönlichkeit hat sich nach erfülltem Leben von dieser Welt verabschiedet. Die grosse Trauergemeinde schickte ihm in der Stadtpfarrkirche Baden den letzten Gruss nach. Darunter befanden sich einstige Badener Kantischülerinnen und -schüler, die bei ihm den Mathematikunterricht genossen hatten. «Geniessen» mag bei Mathe zwar befremdend tönen. Doch mit seiner erklärenden und verständnisvollen Art holte Guido Bächli auch weniger Talentierte an Bord.

Er kam 1961 mit frisch erworbenem Doktortitel an die neue Kanti Baden und prägte sie von ihrer ersten Stunde an. Damals logierte diese im «Klösterli», vis-à-vis der Burghalde mit der Bezirksschule. 1964 zog man über die Limmat in die viel beachteten, modernen neuen Bauten des Solothurner Architekten Fritz Haller.

Guido Bächli war Rektor der Kantonsschule Baden von 1977 bis 1989. Bild: zvg

Fenster für die versenkte Turnhalle

1969 kam Bächli in die Schulleitung und war für das Bauwesen zuständig. Es stand die grosse Erweiterung der rasant wachsenden Schule an. Für ihn, der einst mit der Architektur geliebäugelt hatte, war es schmerzvoll, wie sich die Planung von Hallers architektonischen Idealen entfernte. Dank ihm blieb aber die versenkte Dreifachhalle nicht fensterlos.

1977 übernahm er von Fritz Schaufelberger das Rektorat und führte dieses bis 1989. Beharrlichkeit und Konstanz schrieb ihm sein Nachfolger Edgar Knecht zu. Optimale Voraussetzungen für Schüler- wie Lehrerschaft waren ihm wichtig, ebenso der Aufbau des Wirtschaftsgymnasiums sowie die Förderung der Literar- und Realabteilungen. Anfang der 1980er-Jahre wurde aus der Handelsdiplomabteilung eine Handelsmittelschule. Auch die Informatik zog noch ein. Nach 33 Jahren an der Kanti Baden ging er 1994 in Pension.

Guido Bächli wuchs zuerst in Brugg auf, wo sein Vater, ursprünglich Lehrer, als Kaufmann arbeitete. Die Mutter, aus einer Ennetbadener Winzerfamilie stammend, vererbte ihm wohl die lebenslange Freude am Genuss des Goldwändlers. Am 1. September 1939, als der Zweite Weltkrieg ausbrach, zog die Familie nach Ennetbaden. Sein Schulunterricht fand im Hotel National statt, weil das Primarschulhaus für dienstliche Zwecke gebraucht wurde. Zur Bezirksschule ging es in die Burghalde nach Baden.

In einem Wanderleiterkurs 1951 begegnete Guido Bächli der Primarlehrerin Clara Villiger, von ihm herzhaft «Klärli» genannt. Es war der Anfang einer lebenslangen Liebe. 1957 wurde geheiratet, 1960 und 1961 kamen die Kinder Martina und Andreas zur Welt. Auf der Badener Allmend bezog die Familie ein neues Eigenheim. Die Freizeit teilte Bächli in erster Linie mit der Familie. Die Freude am Wandern, an den Bergen sowie an der Kultur und an Reisen prägten die Interessen. In die USA ging es, wenn er den in New York lebenden Bruder besuchte. Gemeinsame Zeiten genoss die Bächli-Sippe auch noch, als sieben Enkelkinder mit Freunden dazugekommen waren.

Für die CVP 12 Jahre im Einwohnerrat

Etwas von der Freizeit schenkte Bächli der Allgemeinheit. Man schätzte seine ruhige, gewissenhafte und wenn nötig dezidierte Art. Er war für die CVP Baden von 1982 bis 1993 im Einwohnerrat, wirkte im Verfassungsrat und viele Jahre als Obmann der Aargauer Jugendherbergen. Er war Inspektor an Bezirksschulen, Experte bei Maturaprüfungen und nach der Pensionierung für die Volkshochschule Wettingen tätig.

Es bleiben viele Erinnerungen an ihn, wie die netten Begegnungen in der Stadt. Zu Hause sind es seine unzähligen, kunstvollen Skizzen, die er in früher Berufszeit während Sitzungen zu fertigen begann. Die künstlerische Begabung übte er fast bis ans Lebensende aus. Auch den feinen Humor behielt er.

Kochkünste kamen dazu, als er seine erkrankte Klärli hingebungsvoll unterstützte. Gemeinsam ging es noch in die Kirche, an Konzerte, in die Ferien oder zu Verwandten, bis seine Frau vor sechs Jahren verstarb. Ein Jahr später entschied sich Guido Bächli nach Kniebruch und Rehabilitation für eine altersgerechte Wohnung im Kehl, wo ihm weitere Jahre mit Aktivitäten unter Menschen gegönnt waren.

Sein Radius wurde zwar kleiner und der Unterstützungsbedarf grösser. Doch er genoss die letzte Zeit, bis zum Tag, als er, mit Sohn und Tochter an seiner Seite, einschlafen durfte.